

ASTA

Herausgegeben von der Studentenschaft der THD

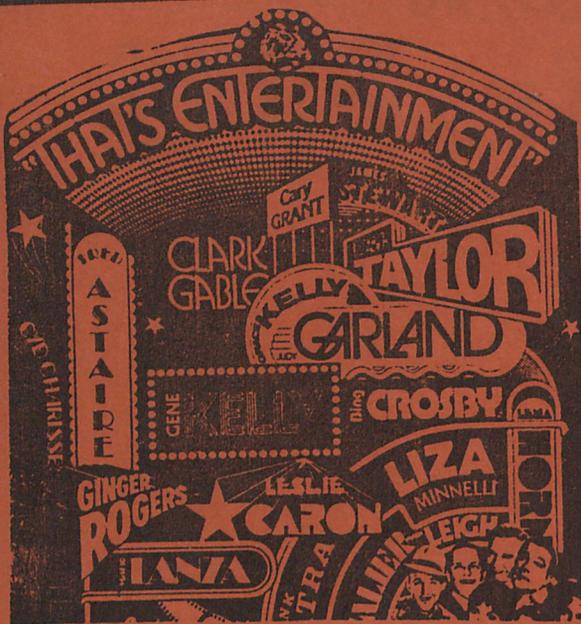
Zeitung

23.01.89

Nr. EINS



Termine



VERANSTALTUNGEN

- Mo 23.1.
 20.00 Schloß Vortrag von Kaspar Klaffke:
 Städtische Grünpolitik und
 neue Bedürfnisse der Be-
 völkerung
- 21.00 Schloßkeller Frauendisco
- 21.30 Krone DESTINY (a. Di, Mi)
- Di 24.1.
 21.00 Steinbruch FRANKIE MILLER
- Mi 25.1.
 20.00 Schloßkeller Hans Schwab: Der Teufelsschiff
 von Dario Fo
- Do 26.1.
 20.00 Audimax/THD Studentischer Filmkreis THD:
 Wunschfilm
- 21.00 Schloßkeller Öffener Abend
- 21.30 Krone BOPPIN'B (a. Fr)
- Fr. 27.1.
 19.30. Staatstheater Loriots Dramatische Werke
 Kleines Haus
- 20.30 halbNeun STEPHAN SULKE (a. Sa, So)
- 21.00 Schloßkeller SUNNYLAND BLUESBAND
- Sa 28.1.
 20.00 Staatstheater Der Kontrabaß von
 Werkstattb. Patrick Süskind
- 20.00 Schloßkeller ACHT ATÜ (Pfalz-Rock)
- 21.30 Krone THE ROVER BEATS
- So 29.1.
 21.30 Krone Mr. Thing and the Profes-
 sional Human Beings (Funk)
- Mo 30.1.
 21.30 Krone DASS (Dark-Wave)(a. Di, Mi)
- Mi 1.2.
 19.30 Staatstheater Der Alchemist von Ben
 Kleines Haus Jonson
- Do 2.2.
 20.00 Audimax/THD Studentischer Filmkreis THD:
 Auf Wiedersehen Kinder
- 21.30 Krone ASTROBURGER (Norway-Pop)

INHALT:

- Seite 2:
 Veranstaltungen, Inhalt
- Seite 3:
 Vorwort
- Seite 4:
 Leserbrief zum Bericht über die
 Wohnungsdemo aus AStA-Zeitung 11
- Seite 5:
 Stellungnahme der AG Gentech zum
 Brandanschlag auf die TH am 2.1.89
- Seite 6-7:
 Bekennerbrief der "Zornigen Viren"
 zum Brandanschlag auf die TH
- Seite 8-10:
 Die real existierende Demokratie
 (am Bsp. des Magistrat der Stadt DA)
- Seite 11-13:
 StudentInnenproteste in der BRD ! -
 und an der THD
- Seite 14-19:
 Die StudentInnenschaft und das
 allgemeinpolitische Mandat
- Seite 20:
 Veranstaltungshinweis: GOTT
 von Woody Allen im Köhlersaal

Impressum:

Redaktion und V.i.S.d.P.
 AStA der THD. Auflage 1250 Ex.
 Erscheint alle 14 Tage während
 des Semesters.
 Die AStA Zeitung ist Mitgl. d.
 Jungen Presse Hessen. Namentlich
 nicht gekennzeichnete Artikel
 geben die Meinung der Redaktion
 wieder.
 Druck: AStA-Druckerei

W I L
 A S O
 S N S
 ↓ S

Bei Redaktionsschluß lag das Februarprogramm
 des Schloßkellers nicht vor.

Vorwort:

Ein neues Jahr, eine neue AstA-Zeitung +++ Die Redaktion klagt über zunehmende Arbeitserschwernisse: Nunmehr ist das dritte von drei Geo-Dreiecken verschwunden, auch die Anzahl der Scheren und Fixogum-Tuben nimmt rapide ab - offensichtlich gibt es in unserem Schrank ein schwarzes Loch, in dem alle Bürogegenstände auf Nimmerwiedersehen verschwinden. Wir rufen hiermit zu Spenden auf: JedeR SpenderIn hat Aussicht, mit Namensnennung in der nächsten Ausgabe aufgeführt zu werden +++ Wegen der Berichterstattung zur Wohnungsdemo haben wir einige Kritik erfahren: Stellvertretend ein Leserbrief auf Seite vier. Zur Entschuldigung nur soviel: Die Redebeiträge gingen samt und sonders zur bürgerlichen Presse (Darmstädter Echo et.al.), so daß unser Berichtstatter mit dem gehörten zufrieden sein mußte. Alle Redebeiträge werden übrigens in einer Dokumentation zusammengestellt, die ab Mitte Februar im AstA erhältlich sein wird. +++ Zum aktuellen Thema "Anschlag der 'Zornigen Viren'" eine Stellungnahme der AG Gentechnologie auf Seite fünf +++ und der Bekennerbrief im Wortlaut auf Seite sechs +++ Noch einmal Wohnungsdemo: ein Erlebnisbericht samt Wertung von Eva Hornecker: Seite acht +++ Bundesweit regt sich der Protest der StudentInnen - nur an der TH nicht? Der Artikel von Peter KLeinz auf Seite elf setzt sich damit auseinander. +++ Abschließend der umfangreiche Artikel von Gerald Schmidt: "Die StudentInnenschaft und das allgemeinpolitische Mandat". Seite vierzehn +++ Was fehlt? Der Wahlauf Ruf. Also bitte: **Geht wählen!** Alles klar? Viel Spaß bis zur nächsten Ausgabe wünscht Euch --

die Redaktion.



AstA
DAS BLATTKOLLEKTIV IM JAHRE 1977
(VERGLEICHE NEXTE SEITE!)

Leserbrief:

Betrifft: Bericht von der Wohnungsdemo von Andreas Zeller

Gleich vorweg: Als einer aus der Gruppe, die die Demo vorbereitet hat, bin ich über Deinen "Bericht" wütend bis zum Gehtnichtmehr! Für Dich scheinen Menschen, die nicht an einer der beiden großen darmstädter Hochschulen eingeschrieben sind, schlichtweg nicht interessant zu sein. Mal abgesehen davon, daß das Problem Wohnungsnot nicht bei der Vollversammlung der THD entdeckt wurde, ist es ein Problem, das sich auf gar keinen Fall durch voneinander isolierte Gruppen angehen läßt: hier wir Studies, dort Arbeitslose, AusländerInnen, Alleinerziehende, Obdachlose, ... Isoliertes Vorgehen heißt, sich voll auf die Spaltungsscheiße einlassen, die uns die Herrschenden aufdrücken wollen, deren Politik, bzw. Interessensdurchsetzung zum Wohnungsproblem führen. Die Kämpfe der einzelnen Gruppen werden wirkungslos, wenn sie in Konkurrenz um die knappen Wohnungen treten; sie spielen sich gegenseitig aus: Die Studies fordern Wohnheime nur für sich, sie wollen in die billigen Sozialwohnungen und bremsen die anderen Gruppen dadurch aus, daß sie, die viele Lobbies haben (Studentenwerk, AStA, Presse, ...), denen, die keine Lobby haben, die Wohnungen streitig machen. Daß wir Studies trotz hoher Mieten, langer Wohnungssuche und kleiner Zimmer am Wohnungsmarkt privilegiert sind, siehst Du daran, daß Darmstadts Obdachlosenghettos mit Menschen der oben genannten Gruppen überfüllt sind; Studies wirst Du dort keine finden.

Da zitierst Du noch einen Satz aus dem Aufruf-Flugz, bist aber offenbar weder bis zu dem Aufrufern noch bis zu den Forderungen vorgedrungen (Keine Privilegienförderung, ... billigen Wohnraum für alle), NUR gemeinsam mit allen, die von dem Wohnungsproblem betroffen sind, sind wir stark genug, etwas zu bewirken. Selbst die Parolen, die Du wiedergibst, hast Du danach ausgesucht, ob das Wort "Studies" darin vorkommt und die Reden hast Du offenbar auch nicht kapiert (mal abgesehen davon, daß Du die vom Lui, die das Resümee darstellen, nicht mitbekommen zu haben scheinst). Bei Deiner Wiedergabe des Beitrags zu Sanierung und Umstrukturierung kommt mir klatt das Kotzen. Deine Message dazu: "Die Situation werde gerade für Studierende immer unerträglicher". Verdammt nochmal: Ein Teil der Yuppies, die im schicksaniernten Martinsviertel einziehen werden, werden AbsolventInnen der THD sein. Betroffen von der Vertreibungsscheiße sind wieder AusländerInnen, alte Menschen, ..., die alle dort noch billigen Wohnraum mit Nähe zur Arbeit und wichtigen Infrastruktureinrichtungen gefunden haben, als sich Leute mit Geld für die verfallenden Viertel noch nicht interessierten, Menschen, die dort teilweise ihr ganzes Leben zugebracht haben und nun vertrieben werden, weil die neue Mittelschicht die alten Viertel für sich entdeckt hat und diese für den Stadtsäckel die lukrativere Bevölkerung darstellen!

Zu der Demo haben neben den drei Asten verschiedene unabhängige Gruppen sowie das Abendgymnasium aufgerufen. An der Vorbereitung der Redebeiträge und der Transparente waren nur zur Hälfte Studies beteiligt. Die Demo sollte unbedingt ein breites Bündnis möglichst vieler Betroffener sein! Wenn Ihr so tief in Eurer verdammt elitären Scheiß-Uni drinsteck, daß Ihr das trotz des deutlichen Aufrufs, der deutlichen Redebeiträge, der deutlichen Parolen, der deutlichen Transparente nicht kapiert oder nicht kapierten wollt (?!), so muß ich mich (obwohl ich auch studiere) fragen, ob ich mit Euch überhaupt noch was zu tun hab!

Falls Du bewußt eine andere Politik vertreten willst, als sie die Demo wollte, Dich aber auf die Demo beziehst, so muß Du Dich wenigstens kritisch mit ihren Inhalten auseinandersetzen und kannst nicht das rauspicken, was einer Studie- Privilegienbildungs-Politik dient! Zum Schluß ein Tip: Lies noch mal die Rede "Was zu kritisieren ist, muß kritisiert werden", die bei der VV gehalten und in einer der letzten AStA-Zeitungen dokumentiert wurde!

Brandanschlag in Darmstadt: Stellungnahme

=====

In der Nacht von Sonntag, 1.1.89 auf Montag, 2.1.89 wurde im Organikgebäude, Institut Biochemie auf der Lichtwiese ein Brandanschlag verübt. Der Schaden hielt sich insofern in Grenzen, als daß der Forschungsbetrieb bereits nach wenigen Tagen wieder aufgenommen werden konnte. Am 3.1.89 bekannte sich eine Gruppe "Zornige Viren" mit einem Bekenner schreiben zu dem Anschlag. (Siehe Dokumentation)

In der Presse avancierten die UrheberInnen des Anschlages innerhalb weniger Tage von Brandstiefern (Echo 3.1.89) über WarnerInnen vor dem Mißbrauch der Gentechnologie (Echo 4.1.89) bis hin zu einer "Regionalen Gruppe im Umfeld der Roten Armee Fraktion" (Echo 5.1.89). Entsprechend beschäftigte sich zuerst nur die Kriminalpolizei Darmstadt mit der Sache, später dann das Landeskriminalamt (LKA) und schließlich schaltete sich Bundesgeneralanwalt Kurt Rebmann (BKA) ein. (Echo 5.1.89) Die Vorgehensweise und Argumentation der Ermittlungsbehörden, von politisch motivierten Anschlägen ohne weiteres auf Zusammenhänge mit dem RAF-Terrorismus zu schließen, hat bereits in vielen gesellschaftlich umstrittenen Bereichen (wie z.B. der Atomkraft-Diskussion) Vorbilder. Die kritische Auseinandersetzung auch mit Gentechnologie wird damit im öffentlichen Bewusstsein zunehmen kriminalisiert.

Ein Beispiel wären etwa die Aktionen des BKA vom Winter 87, als im Rahmen einer großangelegten Razzia 33 Privat- und Arbeitsräume, unter anderem das Gen-Archiv in Essen, durchsucht wurden. 12 Personen wurden zur Erkennungsdienstlichen Behandlung und Vernehmung vorläufig festgenommen. Gegen zwei Frauen, Ulla Penselin und Ingrid Strobel, wurde Haftbefehle erlassen. Die Durchsuchung richtete sich vorwiegend gegen Frauen, die sich kritisch mit Fragen der Gen- und Reproduktionstechnik und deren Anwendung beschäftigen. Die Aktion des BKA werden von offizieller Seite aus mit Ermittlungen nach § 129a begründet, also Mitgliedschaft in einer terroristischen Vereinigung. Ingrid Strobel befindet sich heute, über ein Jahr später, immer noch in Haft, obwohl keine Beweise vorliegen, daß sie Mitglied einer terroristischen Vereinigung ist.

Eine öffentliche kritische Diskussion über Gentechnologie und besonders deren ökologischen, politischen und gesellschaftlichen Folgen wird damit zunehmen erschwert und langfristig verhindert.

Da die Auseinandersetzungen mit dem Thema eine vorurteilsfreie Öffentlichkeit braucht, wenden wir uns, die Gentechnologie-Arbeitsgruppe, gegen derartige Entwicklungen.

im Wortlaut:

Im Wortlaut: Bekennerbrief der "zornigen Viren"

Zum Anschlag auf das biochemische Institut der Technischen Hochschule Darmstadt

In der Nacht vom 1. zum 2.1.89 sind wir in das biochemische Institut der TH Darmstadt eingedrungen und haben dort im 6. Stock - gentechnologischer Bereich - mehrere Brandsätze abgelegt. Mit der Gentechnologie ist es möglich, durch die Transformation von Zellen "in vitro rekombinierter" Nukleinsäure biologische Strukturprogramme mit chemischen Methoden zu verändern und Lebewesen umzuprogrammieren. Der qualitative, technologische "Sprung" durch die Gentechnologie ist der Eingriff in das Leben selbst, die technologische Veränderung der Lebensstrukturen und der vielfältigen natürlichen Lebensformen und -Zusammenhänge.

Auf der Logik bisheriger, besonders der Chemie- und Atomtechnologie, liegt hierin die neue Dimension des gentechnologischen Angriffs und das Interesse der Herrschenden.

Im Paarlauf mit der Mikroelektronik steht die Bio-Gentechnologie an vorderster Stelle in der Kette der neuen industriellen Bereiche, die - unter alleiniger Verfügungsgewalt des westlichen Imperialismus - langfristige Profitquellen garantieren sollen.

Die Milliardenbeträge für Forschung, die Ergebnisse von Instituten und Hochschulen laufen bei den großen und größten transnationalen Konzernen zusammen, die allein in ihrer Gewalt(!)igkeit die Voraussetzungen für die weltweite Vermarktung/Durchsetzung erfüllen können. In der Bio-Gentechnologie sind das Shell, BP, General Electric, Ciba-Geigy, BASF, Höchst... oder Kooperationen von "kleineren" Weltmarktfirmen, regionales Beispiel ist Merck/Röhm/Grünenthal... Die Gentechnologie ist strategischer Sektor innerhalb der weltweiten Umstrukturierung nach den Interessen des Kapitals, sie ist strategisches technologisches Instrument, das in alle Lebensbereiche eindringen soll.

In der Landwirtschaft spielen sie mit neuen "Superpflanzen" auf eine neue Stufe von Weltmarktkommando: immer umfassendere Zerstörung von selbstversorgenden Landwirtschaften und for-Kontrolle über die Menschen und einheimischen Ressourcen immer weiter zu treiben. "Neben" dem ENDE der natürlichen Artenvielfalt heißt das vor allem weitere Vertreibung der

SubsistenzbäuerInnen im Trikont vom Land in die Elendsviertel, Zwang zur Arbeit unter mörderischen Bedingungen, bis zum einkalkulierten Hungertod.

Die Humangenetik und Reproduktionstechnologie ist der endgültige Versuch, die Gebärfähigkeit der Frauen herrschender (männlicher) Ausbeutung und Kontrolle zu unterwerfen. Diese technologische Erwerbung - von der humangenetischen Beratung über Leihmutterschaft bis zum Glasuterus - zielt auf die totale Funktionalisierung des Kinderkriegens, auf entfremdete, kontrollierte Kinderproduktion.

Die Entwicklung von gentechnologischen Methoden der menschlichen Auslese und Züchtung gegen jede Autonomie von Frauen läuft in den Metropolen zusammen mit der Angriffslinie, die notwendigen Kosten des Kapitals im sogenannten Reproduktionsbereich zu senken, d.h. umgekehrt ihre Profite zu steigern. Zum Beispiel soll jede Frau dafür verantwortlich gemacht werden und dafür zahlen, wenn sie ein "behindertes", nicht der gesetzlichen Norm entsprechendes, d.h. zu teures(!) Kind austrägt. Dies komplettiert den Angriff auf vor allem Frauen der Unterklasse, die über die Kürzungen im Sozial- und Gesundheitsbereich zu vermehrter Billiglohn- bzw. nicht-entlohnter Arbeit gezwungen werden.

Im Trikont laufen seit Jahrzehnten sogenannte Familienplanungs- und Geburtenkontrollkampagnen als Angriffe gegen die Lebenszusammenhänge und den Widerstand von Frauen. Gegen die erpresserische Vergabe von Lebensmitteln, Werkzeugen, Kleinkrediten... oder unter Bedingungen purer Gewalt werden Dreimonatsspritzen und Zwangssterilisationen durchgesetzt, werden Frauen als Versuchsobjekte der Pharmaindustrie mißbraucht. Diese Maßnahmen bestimmen dort die patriarchale imperialistische Bevölkerungspolitik im Rahmen des Konzeptes der Verwertung, Vernutzung und Vernichtung der Armen. Die gentechnologische Manipulation von menschlichen Lebensprozessen wird diese Programme der Bevölkerungspolitik verfeinern und effektivieren (ein Beispiel ist die

Abtreibung von weiblichen Föten in Indien nach Amniozentese). Gerade gegenüber den Millionen Armen im Trikont, ihren Kampf um ihr Existenzrecht und den erstarkenden Befreiungsbewegungen ist diese Bevölkerungspolitik unmittelbarer Bestandteil der Aufstandsbekämpfung.

Schließlich wird mit der Gentechnologie eine weitere Dimension der Kriegsführung eröffnet. Geforscht

wird an neuen Waffen und Krankheitserregern für differenzierenden, gezielten Gifteinsatz gegen Nahrungsmittel, aber auch gegen Menschen: rassenspezifisch wirkende Gifte, die z.B. ausschließlich farbige, schwarze Menschen krank machen oder vernichten.

Im Versuch, Rassismus und Sexismus immer wieder neu durchzusetzen und das patriarchale imperialistische System gegen den weltweiten Widerstand aufrechtzuerhalten, entpuppt sich die Gentechnologie als zentrale, präventive Waffe der HERRSschenden, als wesentliche Angriffslinie gegen Frauen, ihre Lebens- und Widerstandsstrukturen muß diese Technologie im Rahmen einer antipatriarchalischen und antiimperialistischen Perspektive bedingungslos bekämpft werden!

Für die TH Darmstadt wurde nach mehrjähriger Planungs- und Forschungszeit beschlossen, den Forschungsschwerpunkt Bio-Gentechnologie weiter zu fördern und auszubauen. Ein Ergebnis ist, die am 23.10.86 gegründete "Arbeitsgemeinschaft Gentechnologie". Sie umfaßt die Firmen Merck/Darmstadt, Röhm/Darmstadt, Röhm-Pharma/Weiterstadt und Grüenthal/Stolberg. Die Firmen schlagen die Forschungsthemen vor, die TH Darmstadt mit ihrem biochemischen Institut bearbeitet die Forschungsthemen. Die AG ist bis '89 mit einem Etat von 6,3 Mio DM ausgestattet. Danach soll die AG fortgeführt und mit weiteren Mitteln der Firmen und des Bundesforschungsministeriums finanziert werden.

Schwerpunkte und Gegenstand der AG sind die Anwendungsforschung zur Herstellung von Arzneimitteln, Impfstoffen, Forschungsreagenzien und Diagnostika (Tumordiagnose: die Anpassung des Menschen an Gifte durch Eingriffe in die Gene) sowie technische Enzyme für Lebensmittel.

Allgemein soll durch die EG das "Innovationstempo", eine existentielle Frage der Gentechnologie und der Hochtechnologien überhaupt, gesteigert werden, um die Ergebnisse "möglichst schnell industriell verwerten zu können". "Richtungsweisend und großartig" sei diesbezüglich die "Verankerung" der AG im Rhein-Main-Gebiet. Neben Höchst/FfM ist die TH Darmstadt der wesentliche regionale Stützpunkt der Gen-Großforschung, sie soll neben München, Heidelberg, Köln und Braunschweig ein weiteres Zentrum der bundesdeutschen Genforschung werden.

Die Forschungseinrichtungen finden sich integriert im biochemischen Institut. Leiter dieses Instituts und Initiator obengenannter AG, Planer eines kleinen "Silicon Valley" in Darmstadt, ist Professor Hans-Günter Gassen. Gassen gibt sich selbst als "sachlicher Wissenschaftler", seine Auftritte, Artikel und Reden offenbaren allerdings seine Funktion als geschickter Propagandist der Gentechnologie. Während er immer wieder betont, daß es in seiner Forschung keine Versuche mit Menschen gibt, und er sich von "fanatischen Ideen der Menschenzüchtung" abgrenzt, zeigen andere Äußerungen, daß er sich den Dimensionen seiner Arbeit völlig bewußt ist: "In größeren Zusammenhängen betrachtet, werde die Gentechnik auch vor dem Menschen nicht haltmachen" und weiter: "Die Klonierung des Menschen ist nicht mehr auszuschließen... Die Gentechnologie kennt Methoden, um das Erbgut des Menschen zu analysieren und in Körperzellen defekte Gene auszutauschen. Genomanalyse und Gentherapie sind noch Träume, aber morgen schon Wirklichkeit." Weitere Gedanken zur Anwendung macht er sich in diesem Zusammenhang über Leihmütter und den "Glasuterus als Gebärmachine". Bei Auftritten z.B. am Kirchentag '86 oder auf Gewerkschaftsveranstaltungen versucht Gassen, die "Wogen der Kritik zu glätten", die "Ängste und Emotionen zu mildern", mit dem alleinigen Ziel, die Akzeptanz der Gentechnologie zu erhöhen. Hier ist er "neutraler Vorzeigewissenschaftler", gibt sich aufgeschlossen gegenüber einzelnen Einwänden, um grundlegende Kritik zu kanalisieren.

Die Betonung der medizinischen Möglich- und Notwendigkeiten verschleiern die Funktion der Gentechnologie für die Herrschenden: Die völlige Unterwerfung des Menschen unter die patriarchal-kapitalistische Logik. In der gentechnologischen Abteilung des biochemischen Instituts haben wir deshalb bei unserem Besuch Brandsätze hinterlassen, dem Büro des genannten Leiters dieser Forschung wurde dabei besondere Aufmerksamkeit geschenkt!

Flammende Grüße an alle kämpfenden Gefangenen!!

Z O R N I G E V I R E N

die Stadtabgeordneten die Polizei darum gebeten hätten. Warum verweigern die Polizisten uns dann aber die Aussage?

Wir sind alle draußen, doch nein - ein paar sind noch drinnen und wollen die Dienstnummer eines Polizisten haben, der sie geschlagen hat. Diese wird verweigert, am Schluß werden die Demonstranten rausgedrückt und die Polizisten decken ihren Kollegen indem sie die Tür vor uns zuziehen (und sich selbst auf der Empore verrammeln). Nachdem nach einiger Warterei klar ist, daß das wohl alles war, beschließt man noch, geschlossen zu gehen, um Übergriffe der Polizei zu verhindern und die Versammlung löst sich langsam auf.

Eva Hornecker

Und die Moral von der Geschichte ?

Die Darmstädter Polizei kann anscheinend tun, was sie will.
So genau weiß sie aber auch nicht, was sie will.
Die Grünen können so gute Absichten haben, wie sie wollen, wenn man sie sogar tötlich daran hindert, das Wort zu ergreifen, nützt das wenig.
Bürgernähe stört nur die Geschäftsordnung
Einmal wählen gehn, mehr dürfe mer net.
Stadtabgeordnete haben auch kein Benehmen...

**TAG UND NACHT IST DIE POLIZEI
UNERMÜDLICH UNTERWEGS, ZU
FUSS ODER IM STREIFENWAGEN (SIEHE BILD-
UND SORGT FÜR UNSERE RUHE
UND SICHERHEIT.**



SCHNITT DURCH 1 STREIFENWAGEN



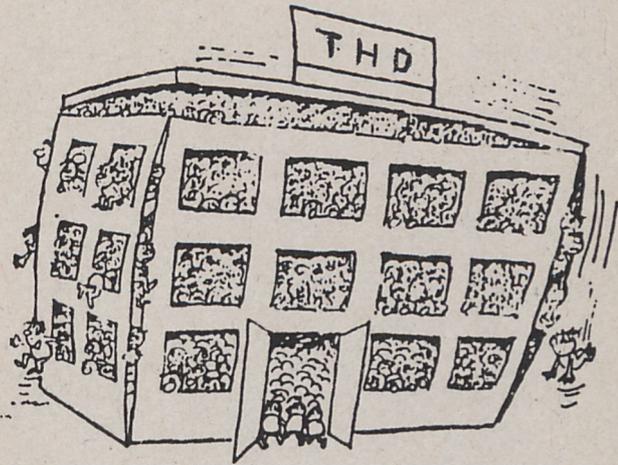
in diesem land
ist es am einfachsten
fein säuberlich
und ohne weitres aufsehen
abzusterben

beobachtung im bürgerkrieg
als die straßenbahn
steckenblieb
im demonstrationszug
sagte ein familienvater
unter den zuschauern
"einfach durchfahren"
und ich sah in sein gesicht
dieses gesicht
es war
keineswegs verzerrt vom zorn
es war ganz normal
bei diesen worten
und entschlossen

aus:
hans-curt flemming
"ein zettel an
meiner tür"

StudentInnenproteste in der BRD! — und an der TH?

Auch im neuen Jahr gehen die StudentInnenproteste weiter. In fast allen Hochschulen im Bundesgebiet einschl. Berlin West und in anderen europäischen Ländern sind die StudentInnen massenweise im Ausstand. Vom 6.01. bis 9.01.1989 fand in Berlin ein internationaler StudentInnenkongreß unter dem Titel "UNIMUT - Alternativen zur Fremdbestimmung" statt. Tausende von StudentInnen (ca. 10.000 aus dem Bundesgebiet und Europa) diskutierten 3 Tage lang die Problematik deren Grundlage der Einladungstext war (siehe Kasten).



**EIN BEFREITEN WILLKOMMEN ALLEN
UNIMUTIGEN !**

Seit einiger Zeit regt sich in vielen Städten verstärkt studentischer Widerstand. Wir wollen der Zerstörung der Universität durch die Verwertungsinteressen von Staat und Industrie ein Ende bereiten.

Die katastrophalen Studienbedingungen, die miserable soziale Lage vieler von uns und die fragwürdigen Perspektiven nach dem Studium stehen neben zunehmend undemokratischen Machtstrukturen, der Verschulung des Studiums und der Unterdrückung und Neutralisierung kritischer Forschung und Wissenschaft. Wir können und werden all dies (und mehr) nicht länger hinnehmen!

Da die Entscheidungsstrukturen an den Hochschulen uns bislang keine Möglichkeit ließen, unsere Interessen einzubringen, haben wir mehrere Unis teilweise besetzt.

Dadurch haben wir uns gleichzeitig Diskussionsforen geschaffen, gemeinsam die bisherige Studiensituation zu reflektieren, die gegenwärtige Situation der Hochschulen zu analysieren und neue Vorstellungen von Studium, Wissenschaft, Universität und Gesellschaft zu entwickeln.

Um Erfahrungen und erste Ergebnisse mit Studierenden anderer Universitäten zu diskutieren, neue Impulse zu setzen und gemeinsam Perspektiven zur Problematik um Studium/Uni/Gesellschaft zu entwickeln, haben wir StudentInnen der Berliner Unis gemeinsam zu diesem internationalen Kongreß eingeladen.

Da die Selbstbestimmung das Fundament unserer Bewegung bildet, kann es auch im Kongreß nicht darum gehen, Wissen zu konsumieren. Das Kernstück bilden deshalb die autonomen Seminare, wo jede/r Erfahrungen und Ideen einbringt und mit anderen diskutiert. Es bestehen schon zahlreiche Seminarvorschläge.

Gleichzeitig gibt es für alle die Möglichkeit, jederzeit neue Seminare zu gründen. Neben den autonomen Seminaren finden Podiumsdiskussionen statt, die weitere Anregungen und Informationen geben können.

Selbstverständlich gehört zu einem selbstbestimmten Kongreß auch selbstgestaltetes Kulturprogramm und Spaß und Feiern sollen auch nicht zu kurz kommen.

**AUFRUHR, WIDERSTAND,
DIE UNIS BLEIBEN IN UNSERER HAND!**

(aus: Einladung zum UNIMUT - Kongreß)

Der Kongreß hatte 3 Schwerpunkte: 1. Hochschule und Gesellschaft, 2. Feministische Wissenschaft, 3. Widerstand gegen Herrschaft. Diese Themen wurden in Podiumsdiskussionen und diversen autonomen Seminaren besprochen. Als Ergebnis kann festgehalten werden, daß die Bildungsmisere und schlechte soziale Lage kein Phänomen der BRD ist, sondern europaweit vorhanden ist. Weiterhin trifft dies nicht nur die StudentInnen, sondern auch große Teile der Gesellschaft (AusländerInnen, Arbeitslose, SozialhilfeempfängerInnen, SchülerInnen, etc.). Die Unterdrückung der Frau ist nach wie vor an der Tagesordnung.

Die Probleme sind überall ähnlich. Aus diesem Grund müssen wir gleichlautende Forderungen erheben und den Protest massenhaft und an allen Hochschulen in die Öffentlichkeit tragen. Als erstes muß in den Hochschulen eine Demokratisierung stattfinden, d.h. paritätische Mitbestimmung, Autonomie der verfaßten StudentInnenschaft. Die Hochschule, als Teil unserer Gesellschaft, darf nicht an den StudentInnen vorbei durch Profs, Staat und Kapital mißbraucht werden. Ziel muß es sein, eine Öffnung der Hochschule zu erreichen, damit die sozialen und ökologischen Probleme gemeinsam mit den Betroffenen erörtert und gelöst werden können.

Diese Forderungen (ähnlich die in der AStA-Zeitung Nr. 11, S. 7-9) gilt es umzusetzen. Als Aktionsformen wurden in vielen Hochschulen Streiks und Besetzungen der Gebäude beschlossen und durchgeführt. Die Herrschenden wollen den Hochschulbetrieb mit allen Mitteln durchsetzen. Als Antwort auf die Streiks setzten diese rohe Polizeigewalt ein, Kriminalisierung und Körperverletzung sind an einigen Hochschulen an der Tagesordnung.

Durch die gleichgelagerten Probleme an den Hochschulen müssen jetzt alle StudentInnen gemeinsam aktiv werden. Eine Koordination der bundes- und europaweiten Aktionen und die Solidarität mit den Aktiven und Verfolgten haben jetzt eine wichtige Bedeutung. Wir müssen nun alle auf

die Barrikaden steigen, denn nur ein gemeinsamer, globaler und alle StudentInnen umfassender Protest läßt uns die Umsetzung dieser Forderungen erreichen. An jeden StudentIn an der THD stellt sich die Frage, wo und wie können sie sich selbst aktiv in den Protest einbringen. Tatsachen an der THD sind:

- die Umverteilung von Geldern, weg von den Geistes- und Gesellschaftswissenschaften hin zu den High-Tech Bereichen (Materialwissenschaften, Gentechnologie, Informatik, etc.),

- Produzierung von kritikunfähigen, marktgerechten IngenieurInnen, so wie sie die umweltfeindliche und Kriegsgeräte produzierende Industrie verlangt,

- Interdisziplinarität hat an der THD zum einen nur eine Alibifunktion und zum anderen wird sie überhaupt nur in Bereichen auf Mindestmaß betrieben, in der es der industriellen Verwertbarkeit keinen Schaden zufügen kann,

- die katastrophale Wohnungsnot,

- und die finanzielle Lage der StudentInnen.

Die THD und die Stadt Darmstadt tun nichts gegen diese diskriminierende Bildungs- und Wohnungspolitik, sondern sie unterstützen diese noch mit allen Mitteln.

Jeder StudentIn sollte sich durch diese Tatsachen angesprochen fühlen und selbst aktiv werden! Einen Organisationsrahmen geben bzw. bilden die Fachschaften und der AStA. Bei diesen gibt es diverse autonome Arbeitsgruppen. Selbstverständlich können und müssen viele weitere Arbeitsgruppen gebildet werden, damit eine inhaltliche Diskussion an der THD geführt werden kann. Ziel muß und soll es sein, daß wir uns an den bundes- und europaweiten Aktionen beteiligen und daß wir selbst in den Ausstand treten. Wir, die StudentInnen der THD, dürfen nicht wie bei den 68er Protesten nur NutznießerInnen sein, sondern müssen selbst aktiv werden. Der Protest muß